

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                                                                           | Seite |                                                          | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|----------------------------------------------------------|-------|
| 1. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909 . . .                                           | 197   | 6. Vom internationalen Kongress in Kopenhagen . . . . .  | 210   |
| 2. Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz:<br>Konflikte in der Uhrenindustrie . . . . . | 202   | 7. Internationale Gewerkschaftsbewegung:                 |       |
| 3. Verband der Maurer und Handlanger in der Schweiz . . . . .                                             | 204   | a) Der Streik der französischen Eisenbahner . . . . .    | 212   |
| 4. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweiz. Gewerbevereins . . . . .                                        | 205   | b) Aus der französischen Gewerkschaftsbewegung . . . . . | 214   |
| 5. Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit . . . . .                                 | 207   | 8. Literatur . . . . .                                   | 215   |
|                                                                                                           |       | 9. Abrechnung der Kasse pro III. Quartal 1910 . . . . .  | 216   |

## Die schweiz. Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909.

### V.

#### Ursachen und Erfolge der Bewegungen.

Soweit zuverlässige geschichtliche Ueberlieferungen zurückreichen, hat sich in der menschlichen Gesellschaft die Tendenz stets geltend gemacht, die Sorgen, Mühen und Gefahren des Lebens von den sogenannten höhern auf die untern Gesellschaftsklassen abzuwälzen. Dagegen wurde bei der Verteilung der Produkte, respektive bei der Anteilnahme am gesellschaftlichen Reichtum in der Regel gerade im umgekehrten Verhältnis verfahren, d. h. die Klassen, die am wenigsten Opfer gebracht hatten, beanspruchten nichtsdestoweniger den Löwenanteil an Reichtum und Rechten, an materiellen und kulturellen Gütern. Was bezüglich dieser Tendenz die einzelnen Geschichtsepochen voneinander unterscheidet, ist der Grad und die Art und Weise, wie sie sich geltend machte. In unserer kapitalistischen Epoche haben wir fast täglich Gelegenheit, eine Steigerung der Produktionsfähigkeit und Entfaltung der Produktivkräfte mitanzusehen, die alles auf diesem Gebiet früher Geleistete weit übertrifft. Daher ist die Gesellschaft als Ganzes viel reicher geworden, so reich, dass sie jedem ihrer Mitglieder, das im Interesse der Gesellschaft tätig sein will, eine auskömmliche Existenz gewährleisten könnte. Leider besteht dieses Gesellschaftsganze nur in der Theorie. Sobald es sich um die Verteilung von Rechten und Pflichten handelt, sehen wir wieder Rechte und Anteile an den gesellschaftlichen Gütern den Angehörigen der verschiedenen Gesellschaftsklassen im umgekehrten Verhältnis zu ihren Leistungen für die Gesellschaft zufallen.

Trotzdem die Existenzbedingungen und die Lebenshaltung im allgemeinen gegenüber früheren

Jahrhunderten einige Verbesserungen erfahren haben, besteht heute noch das alte Unrecht der Klassenunterschiede, wobei die Arbeiterklasse am schlimmsten wegkommt.

Die Arbeiterorganisationen, deren Mitgliedern das Bestehen der Klassenkämpfe klar zum Bewusstsein gekommen ist, werden daher am meisten Gewicht auf die Tätigkeit legen, die geeignet ist, die soziale Stellung und die Lebenshaltung der gesamten Arbeiterklasse auf Kosten der sogenannten obern oder höhern Gesellschaftsklassen zu stärken und zu verbessern. Deshalb müssen die Gewerkschaften ihr möglichstes tun, auf dem Gebiete der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, nicht nur für einen Teil, sondern für alle, nicht auf Kosten anderer Arbeitergruppen, sondern auf Kosten der obern Gesellschaftsklassen, so weit wie möglich vorzudringen. Das schliesst selbstverständlich nicht aus, dass die Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Unterstützungswesens, der Arbeiterbildung usw. als wertvolle Kulturarbeit einzuschätzen sei. Wir sind bloss der Meinung, dass die eigentlich produktiven Leistungen der Gewerkschaftsorganisation in dem bestehen, was zunächst dem Unternehmertum und durch dieses direkt oder indirekt den obern Gesellschaftsklassen für die Arbeiter abgerungen werden kann.

So einfach diese Rechnung ist, vielen Gewerkschaftlern, leider dem Grossteil der organisierten Arbeiterschaft, ist sie offenbar zu schwer, sonst würde man sich sicher mehr Mühe geben, die Erfahrungen im wirtschaftlichen Kampfe zu registrieren, die Resultate der Bewegungen genau festzustellen, um erstens sich selber in der Situation gut auszukennen und aus den kostspieligen Experimenten möglichst viel zu lernen.

In einzelnen Verbänden werden heute noch Bewegungen der Zentrallleitung nur dann angezeigt, wenn deren Hilfe notwendig erscheint, oder im Falle der Zentralvorstand sich gerade